

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## Familie als Grundzelle des gemeinschaftlichen Lebens fördern

«Fürst Franz Josef von Liechtenstein-Stiftung» plant für 1986 die Verleihung eines Preises

Im Jahre 1986, wenn S.D. Fürst Franz Josef II. seinen 80. Geburtstag feiern kann, plant die «Fürst Franz Josef von Liechtenstein-Stiftung» die Verleihung eines international ausgeschriebenen Preises. An einer Pressekonferenz orientierte der Stiftungsrat, präsidiert von Prinz Nikolaus, über die geplanten Aktivitäten. Von heute Donnerstag bis zum Samstag findet im Bildungshaus Stein-Egerta eine internationale Tagung über das Thema «Aufgabe des christlichen Philosophen heute» statt, zu der die «Fürst Franz Josef von Liechtenstein-Stiftung» zusammen mit der Internationalen Akademie für Philosophie (Dallas) eingeladen hat.

An der Presseorientierung vom Dienstagabend, zu der Prinz Nikolaus als Präsident des Stiftungsrates eingeladen hatte, nahmen auch die Stiftungsratsmitglieder Dr. Christine Kaufmann, Brigitte Feger, Arthur Konrad und Dr. Alfred Hilbert teil. Prinz Nikolaus erinnerte in einer einleitenden Erklärung an den Zweck der Stiftung, der mit «Förderung und Auszeichnung von wissenschaftlichen und kulturellen Vorhaben und Leistungen, welche der Volkswohlfahrt, der Humanität und dem Frieden dienen» umschrieben sind.

Prinz Nikolaus unterstrich in seinen Ausführungen, dass der zur Verleihung vorgesehene Preis international ausgeschrieben werden wird, da im Lande selbst genügend Institutionen und Stiftungen bestünden, die spezielle Leistungen auf diesem Gebiet honorieren würden. Einerseits wolle der Stiftungsrat keine Konkurrenzierung im Inland herbeiführen, andererseits sollte mit der Verleihung des Preises auch der Name Liechtenstein im Ausland verbunden werden. Da bereits zahlreiche Preise für hervorragende Leistungen auf mannigfachen Forschungs- und Tätigkeitsgebieten vergeben werden, muss der Preis der «Fürst

Franz Josef von Liechtenstein Stiftung» eine hohe Dotierung aufweisen, um anerkannt zu werden. Prinz Nikolaus nannte hierzu die Summe von 100 000 Franken. Allerdings ist von der Stiftung über eine mögliche Verleihung an eine bestimmte Person noch kein Beschluss gefasst worden.

### Probleme des Stiftungsrates

An der Presseorientierung kam deutlich zum Ausdruck, dass sich der Stiftungsrat mit der Ausführung der statuarisch festgelegten Tätigkeiten etwas schwer tut. Der Stiftungsrat sollte nach den Statuten ein «fachmännisches Kuratorium, bestehend aus zehn bis fünfzehn Mitgliedern» bestellen, das den Stiftungsrat in bezug auf die Verleihung von Preisen beraten sollte. Bisher ist aber weder dieses (selbstverständlich hochkarätige, international zusammengesetzte) Kurato-

rium bestellt noch das hierzu notwendige Reglement ausgearbeitet worden.

Schwierigkeiten gibt es auch hinsichtlich der Ausführung des Stiftungszweckes, der sehr weit gespannt ist: von der Volkswohlfahrt über die Humanität bis zum Frieden.

Ausserdem hat sich gezeigt, dass die mit der Stiftung verfolgten Ziele mit der jetzigen Dotierung (zuerst 1 Million Franken, dann weitere 750 000 Franken vor rund einem Monat) nur schwer zu realisieren sind.

### Internationale Kontakte schaffen

Um internationale Kontakte zu schaffen, die später vielleicht für die Bestellung des Kuratoriums oder zur Verleihung der Preise von Bedeutung sind, hat der Stiftungsrat zusammen mit der Internationalen Akademie für Philosophie (Dallas) eine Tagung im Bildungshaus Stein-Egerta organisiert, die dem Thema

«Aufgabe des christlichen Philosophen heute» gewidmet ist. Da der Stiftungsrat den Hauptakzent bei der Verleihung der Preise auf den Schutz des menschlichen Lebens und die Würde des Menschen legen möchte, ist eine internationale Tagung mit anerkannten Fachleuten nach Ansicht von Prinz Nikolaus ein guter Einstieg dafür. Die Akademie für Philosophie wollte ohnehin einen Kongress veranstalten, so dass sich eine Zusammenarbeit angeboten habe. Liechtenstein als Tagungsort habe sich ausserdem durch seine zentrale Lage in Europa angeboten, begleitet von den Möglichkeiten des persönlichen Engagements, was nach den Ausführungen von Prinz Nikolaus zu einer fast familiären Atmosphäre führen könne – etwas, was grosse Städte nicht bieten könnten. Selbstverständlich dient dieser Kongress auch der positiven Image-Werbung Liechtensteins.

(Siehe Zwischenbericht des Stiftungsrates auf Seite 3.)

### Kommentar

## Spiel ohne Grenzen?

Ein erstes Zeichen sollte gesetzt werden, hiess es im Landtag. Jene Abgeordnete, die ein Zeichen sehen wollten, hatten die «Fürst Franz Josef von Liechtenstein-Stiftung» im Auge, deren Stiftungsvermögen von ursprünglich 1 Million Franken verdoppelt werden sollte. Die Stiftung, im Jahre 1981 aus Anlass des 75. Geburtstages des Landesfürsten von Land und Gemeinden gemeinsam errichtet, sollte «ein bleibendes Zeichen des Dankes von Volk und Behörden» setzen. Das Stiftungsvermögen wurde grosszügig von Land (750 000 Franken) und Gemeinden (250 000 Franken) dotiert, der Stiftungszweck weit gefasst und schliesslich vom Landtag noch erweitert.

Das Ergebnis war voraussehbar: Die Zweckbestimmung ist so umspannend gefasst, dass damit eigentlich alles gefördert werden kann, die vorgesehene Preise für alle möglichen Tätigkeiten verliehen werden können. Beinahe ein Spiel ohne Grenzen, wenn nicht der Ertrag aus dem Stiftungskapital gewisse Grenzen setzen würde. Es hat sich nämlich gezeigt, dass der jährliche Kapitalertrag nicht ausreicht, um einerseits einen hochdotierten Preis zu verleihen, andererseits ein Kuratorium von (zehn bis fünfzehn) international anerkannten Persönlichkeiten zu bestellen.

Der Stiftungsrat befindet sich damit in der nicht beneidenswerten Lage, den hochgesteckten Zielen der Stiftung gerecht zu werden, ohne vorerst über genügend Mittel zu verfügen. Nach der Forderung einzelner Landtagsabgeordneter hätten Zeichen gesetzt werden sollen, bevor die Regierung den Antrag auf Erhöhung des Stiftungskapitals stellte.

Wie aber Zeichen setzen, wenn das Geld nicht ausreicht, um die vom Landtag beschlossenen, hochgesteckten Ziele zu erreichen?

Nun, einzelne Zeichen werden sichtbar. Mit dem diese Woche stattfindenden Philosophenkongress soll ein erstes Umfeld geschaffen werden, aus dem vielleicht Kuratoriumsmitglieder rekrutiert oder gar ein Preisträger erkoren wird. Ein anderes Zeichen ist die Ankündigung, dass 1986, zum 80. Geburtstag S.D. des Landesfürsten, erstmals ein Preis verliehen werden soll.

Es sind schwache Zeichen, aber immerhin. Der Stiftungsrat hat die Zweckbestimmungen der Stiftung nicht geschaffen, meint Prinz Nikolaus vor der Presse, sondern muss sie mit Leben erfüllen. Eine schwierige Aufgabe, wenn Anspruch und Wirklichkeit so weit auseinanderliegen. Es ist leicht, ein Statut auf dem Papier zu schaffen, schwieriger hingegen, es in die Tat umzusetzen. Daran sollte wieder einmal gedacht werden. (G.M.)

## Barrieren abbauen gegenüber einer Behörde

Der AHV-Informationsstand an der LIHGA erfreut sich eines regen Zuspruchs



AHV-Direktor Gerhard Biedermann (Mitte) am LIHGA-Stand der AHV-IV-FAK bei einer Diskussion mit Messebesuchern. Die Möglichkeiten zur Information über die Renten werden sehr rege benutzt. Gleichzeitig können, wie der AHV-Direktor erklärte, Barrieren gegenüber einer Behörde abgebaut werden.

Der sorgfältig gestaltete, aber dennoch als Blickfang aufgemachte Informationsstand der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) erfreut sich an der LIHGA eines regen Zuspruchs der Messebesucher. Die AHV-Verwaltung hat ihr 30jähriges Jubiläum zum Anlass genommen, um die sogenannte 1. Säule der Altersvorsorge einem breiten Publikum vorzustellen.

Obwohl zum Jubiläum allen Haushaltungen die Informationsschrift «30 Jahre AHV» zugestellt worden war, werden am AHV-Stand immer wieder Fragen nach der Höhe der Renten, nach dem Anspruch, über die Berechnungsgrundlagen sowie über Beiträge gestellt. Wie AHV-Direktor Gerhard Biedermann, der zusammen mit seinen Mitarbeitern dauernd präsent ist, erklärt, setzt sich das interessierte Publikum aus allen Altersgruppen zusammen. Jugendliche interessierten sich zwar weniger für die Belange der AHV, meinte Biedermann weiter, doch der eine oder andere komme dennoch mit einer konkreten Frage.

### Merkblätter zur Information

Dass sich die arbeitstätige Bevölkerung, die auch AHV-Beiträge zahlt, für die Altersvorsorge mehr interessiert, liegt auf der Hand. Bei diesem Personenkreis sind es meist auch Fragen in bezug auf die eigene Versicherungskarriere, beispielsweise, wenn ein Arbeitnehmer in verschiedenen Ländern gearbeitet hat. Fragen ergeben sich nach Auskunft des AHV-Direktors auch bei Frauen, die einen Unterbruch in ihren Beitragsleistungen haben. Für solche und ähnliche Fragen liegen beim AHV-Stand spezielle Merkblätter auf, die aber nicht einfach unter das LIHGA-Publikum gestreut werden, sondern nur bei spezifischen Fragen abgegeben werden. Eine kurze Beratung an Ort und Stelle kann somit durch die Abgabe einer schriftlichen Information vertieft werden.

### Kontakte schaffen

Eine eingehende Beratung ist nach den Worten des AHV-Direktors natürlich am LIHGA-Stand nicht möglich, da dazu die notwendigen Daten, die auf Computer gespeichert sind, fehlen. Personen, die ein Problem mit der AHV- oder IV-Rente haben oder näheren Aufschluss wollen über ihre Versicherungskarriere, werden deshalb zu einem Gesprächstermin ins AHV-Gebäude eingeladen. Der AHV-Stand dient in erster Linie, wie AHV-Direktor Gerhard Biedermann erklärt, zur Schaffung von Kontakten. Ausserdem kann mit einem derartigen Stand, wie Biedermann abschliessend ausführt, versucht werden, die bestehenden Barrieren zu einer Behörde abzubauen.

## Alpenverein

### Tour Hochgerach am Sonntag

Programmgemäss starten wir am kommenden Sonntag, den 9. September um 8 Uhr mit unseren Fahrzeugen beim alten Zoll in Schaanwald. Über Feldkirch, Sattens, Dünserberg, wo wir unsere Fahrzeuge deponieren, erreichen wir nach Überwindung von 650 m Höhendifferenz unser Tagesziel. Wir rechnen mit ca. vier Stunden Laufzeit. Der Hochgerach bietet eine herrliche Rundschau. Gutes Schuhwerk, Regenschutz, Pass und etwas Verpflegung sind selbstverständlich.

## Sinkende Schülerzahlen

Der Bericht über den derzeitigen Stand an Lehrstellen und die Schaffung neuer Lehrstellen wird von der Regierung verabschiedet und an den Landtag weitergeleitet.

In ihrem Bericht an den Landtag gibt die Regierung aufgrund der Geburtenstatistik einen Überblick über die Entwicklung der Schülerzahlen in der Primarschule bis 1990 und in den weiterführenden Schulen bis 1995. Im laufenden Jahr besuchen 1895 Schüler die Primar-, Hilfs- oder Sonderschulen und 1805 Schüler die Sekundarschulen des Landes, was einer Gesamtschülerzahl von 3700 entspricht. 1985 wird die Schülerzahl an den Primar-, Hilfs- und Sonderschulen gemäss einer Berechnung des Schulamtes auf 1730 zurückgehen. In den Sekundarschulen wird der Schülerbestand 1985 mit 1770 gegenüber 1805 im Vorjahr ebenfalls leicht rückläufig sein.

## Der Sport in Liechtenstein

Rege Diskussionen am LIHGA-Stand unserer Zeitung

Probleme der aktuellen Situation des Sports in Liechtenstein standen im Mittelpunkt einer regen Diskussion, zu welcher die Sportredaktion an den VOLKSBLATT-Stand bei der LIHGA am Dienstag eingeladen hatte. Spitzensportler wie Funktionäre und weitere Sportinteressierte nahmen die Gelegenheit wahr, um bei diesem Gedankenaustausch Anregungen bezüglich der Berichterstattung in unserer Zeitung zu machen. Auch finanzielle Probleme kamen zur Sprache, wobei, und dies gehört natürlich zu einer

Gesprächsrunde, gerade bei diesem Punkt kontroverse Meinungen aufeinanderprallten.

Die Gespräche am LIHGA-Stand haben gezeigt, dass sich neben den Jugendlichen auch die ältere Generation durchaus für die Sportszene im Lande interessiert. Neben Aspekten der aktuellen Situation kam man auch die gesellschaftspolitische Rolle des Sports und seine besondere Bedeutung und Ausstrahlungskraft auf unsere Jugend im Lande zu sprechen.

